

Wiedervereinigung als Erfolgsgeschichte

Nicht auf die Fehler zurückblicken

Bremen. Bremens Regierungschef Jens Böhrnsen (SPD) sieht im Vorfeld der Feiern zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit große Fortschritte bei der Wiedervereinigung. Die Menschen sollten nicht auf Fehler zurückblicken, sondern auf das Erreichte stolz sein. „Ich denke, die 20 Jahre sind eine Phase, die man weitestgehend als Erfolgsgeschichte beschreiben kann“, sagte der amtierende Bundesratspräsident in einem Interview.

Sonntagsjournal: Wie zusammengekommen ist Deutschland nach 20 Jahren Wiedervereinigung?

Jens Böhrnsen: „Bei dem Wort ‚Zusammengekommen‘ fällt uns allen der Satz von Willy Brandt ein, ‚es wächst zusammen, was zusammen gehört‘. Und ich glaube, so kann man das heute auch konstatieren. Es ist etwas Selbstverständliches, insbesondere für die junge Generation. Die wirtschaftliche Entwicklung verläuft sicherlich unterschiedlich, aber sie verläuft doch so, dass hier gleichwertige Lebensverhältnisse herrschen. Insgesamt gibt es aber natürlich die Notwendigkeit, die sozialen Verhältnisse weiter zu verbessern.“

SJ: Wo steht Deutschland in 20 Jahren?

Böhrnsen: „1990 war das große Thema der Aufbauprozess, die Gestaltung der Einheit

und damit auch die Solidarität für einander zwischen Ost und West. Wir werden in der Zukunft Einheit selbstverständlich nicht mehr nach Himmelsrichtungen definieren, sondern nach der Frage, worauf der Staat in seiner Gesamtheit achten muss.“

SJ: Wo wurden rückblickend Fehler gemacht beim Einigungsprozess?

Böhrnsen: „Der Blick sollte nicht auf die Fehler gehen. Es gab keine Blaupause, wie man eine Wiedervereinigung macht. Der Blick sollte sich darauf richten, was gelungen ist. Ich empfinde es nach wie vor als großes Glück. Das muss nach 20 Jahren immer noch im Vordergrund stehen.“



Jens Böhrnsen

SJ: Wie lange hat sich das Land auf die Feierlichkeiten vorbereitet?

Böhrnsen: „Bremen freut sich sehr, dass es den Tag der Deutschen Einheit ausrichten kann. Dass es der 20. Jahrestag ist, ist eine besondere Freude. Wir bereiten uns seit drei Jahren mit zunehmender Intensität auf diese Feier vor. Der Tag der Deutschen Einheit gewinnt in den Ländern den ganz besonderen Reiz dadurch, dass es keine abgehobene Veranstaltung politischer Prominenz ist, sondern dass es geprägt ist durch die Beteiligung der Bürger. Es ist auch gelungen, viele Akteure des damaligen Einigungsprozesses nach Bremen zu holen.“



Mit wehenden Deutschlandfahnen haben sich in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1990 Menschen vor dem Brandenburger Tor in Berlin versammelt. Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 sind die Deutschen 45 Jahre nach Kriegsende wieder in einem souveränen Staat vereint.

Licht und Schatten nach 20 Jahren der Einheit

Vorurteile auf beiden Seiten statt gemeinsamer Identität – Nostalgische Verklärung

Berlin. Am 3. Oktober 1990 wurde Wirklichkeit, woran viele schon nicht mehr glauben hatten: Nach rund 40 Jahren Teilung war Deutschland wiedervereint. „Für mich ist dieser Augenblick einer der glücklichsten in meinem Leben“, sagte der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit in einer Fernsehansprache.

Um Mitternacht zogen 14 Jugendliche aus Ost und West die schwarz-rot-goldene Flagge unter dem Jubel hunderttausender Menschen vor dem Reichstag in Berlin auf. Vor dem Portal mit der Inschrift „Dem deutschen Volk“ hatte sich auch die gesamtdeutsche politische Führungsspitze versammelt. Immer wieder ertönten „Helmut, Helmut“. Rufe aus der Menge. „Es waren bewegende, unvergessliche Momente, die einfach nicht enden wollten“, schrieb Kohl in seinen Erinnerungen.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU), die stellvertretende Regierungssprecherin des letzten und einzigen frei gewählten DDR-Ministerpräsidenten Lothar de Maizière war, sagte jetzt: „Ich glaube, damals kam es einem Wunder gleich, und ein bisschen von diesem Wunder sollten wir uns auch in unseren Herzen und Köpfen bewahren.“

20 Jahre danach ist vieles erreicht. Der Lebensstandard hat sich angehehrt, marode Häuser sind in vielen ost-

deutschen Städten saniert, die Infrastruktur ist modernisiert. Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) zog jüngst eine Bilanz der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit: Sechs von neun Schienenprojekten seien fertiggestellt, die anderen drei im Bau. Fertiggestellt oder im Bau seien 95 Prozent der Straßenbauprojekte. „Insgesamt 17 Schienen-, Straßen- und Wasserverkehrswege wurden mit einem Investitionsvolumen von rund 39,4 Milliarden Euro in Angriff genommen.“

Ostdeutsche holen auf

Auch materiell holten die Ostdeutschen schnell auf. Das verfügbare Durchschnittseinkommen je Einwohner wuchs von 1991 bis 2007 in den neuen Ländern um 85 Prozent auf 1260 Euro im Monat, im Westen nur um 40 Prozent auf 1603 Euro, wie aus einem Dossier der Bundesregierung zu „20 Jahren Deutsche Einheit“ hervorgeht. Dazu trugen auch Transferleistungen aus dem Westen erheblich bei. Seit 1990 sollen es nach Schätzungen von Wissenschaftlern etwa 1,6 Billionen Euro netto gewesen sein.

Allerdings liegen die neuen Länder nach wie vor bei der Wirtschaftskraft zurück und die Arbeitslosigkeit ist immer noch fast doppelt so hoch wie in Westdeutschland. Nach Zahlen des Zentrums für Sozialforschung an der

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurden bis zum Jahr 2002 in Ostdeutschland 58 803 Betriebe geschlossen. Andererseits wurden aber auch eine halbe Million neue Betriebe gegründet. Viele Menschen sahen keine Perspektive mehr in ihrer Heimat. Innerhalb von 20 Jahren verlor Ostdeutschland im Saldo rund 1,8 Millionen Menschen – vor allem jüngere und gut ausgebildete, darunter viele Frauen.

Die Regierung hält die deutsche Einheit trotzdem für eine Erfolgsgeschichte. Merkel sieht im Jubiläumsjahr viel Gemeinsames bei den Bundesbürgern in West- und Ostdeutschland. Innenminister Thomas de Maizière (CDU) räumte bei der Vorstellung des Jahresberichts zum Stand der Deutschen Einheit 2010 aber auch „Schattenseiten“ ein. Zu Kohls Versprechen, es werde in wenigen Jahren „blühende Landschaften“ im vereinten Deutschland und geben, sagte er: „Der Begriff der blühenden Landschaften beschreibt die Realität 2010 nicht umfassend. Es gibt eben neben blühenden Landschaften auch Industriebrachen und auch gescheiterte Biografien.“

Auch wenn die damals verantwortlichen Politiker in der Rückschau Fehler einräumen, sind sich doch alle einig, dass es richtig war, die deutsche Einheit so schnell zu vollziehen.

Auch heute noch halten

nach einer aktuellen Umfrage 81 Prozent der Deutschen die Wiedervereinigung für einen Glücksfall. Fast jeder zweite Ostdeutsche meint, dass es ihm materiell besser geht.

Der „Sozialreport 2010“ der Volkssolidarität macht aber auch deutlich, wie gespalten das Volk in der Bewertung von 20 Jahren Einheit ist. In den alten Bundesländern sehen demnach 47 Prozent die Einheit als weitgehend vollendet an, im Osten sind dies nur 17 Prozent. Während im Osten 42 Prozent der Bürger durch die Einheit für sich Gewinne sehen, sind dies im Westen nur 37 Prozent.

„Westalgie“ und „Ostalgie“

Der Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin, Professor Klaus Schroeder, stellt fest: „Auch nach zwanzig Jahren staatlicher Einheit fehlt es an einer gemeinsamen Identität.“ Viele Ost- und Westdeutsche begegnen sich weiterhin mit Vorurteilen und grenzen sich gegeneinander ab. Viele Ostdeutsche neigten zur nostalgischen Verklärung der DDR. Trotzdem betrachte eine breite Mehrheit die Zeit nach der Wiedervereinigung als die beste ihres Lebens.

„Anders fällt die Wahrnehmung der Westdeutschen aus: Die Zeit vor 1990 wird als schöner empfunden. Die Westalgie übertrifft insofern die Ostalgie“, so Schroeder.

Schritt für Schritt in die Freiheit

Bremen. Mit dem Zusammenbruch des SED-Machtparates in der DDR begann im Jahr 1990 der rasante Einigungsprozess. Wichtige Stationen auf dem Weg zur deutschen Einheit:

□ 18. März: Bei den ersten freien Wahlen in der DDR siegt die konservative „Allianz für Deutschland“ aus CDU, Deutsche Sozialer Union (DSU) und Demokratischem Aufbruch (DA).

□ 12. April: Die Volkskammer wählt eine demokratische Regierung. Lothar de Maizière (CDU) wird Ministerpräsident einer Koalition aus „Allianz“, SPD, und Liberalen (BFD).

□ 5. Mai: In Bonn beginnen die Zwei-plus-Vier-Gespräche der Außenminister beider deutscher Staaten, der USA, der UdSSR, Frankreichs und Großbritanniens.

□ 16. Mai: Bund und Länder einigen sich auf ein Finanzierungsmodell für die DDR und das vereinte Deutschland bis 1994. Danach erhält die DDR aus dem „Fonds Deutsche Einheit“ insgesamt 115 Milliarden D-Mark.

□ 23. Mai: In Bonn kommen die Ausschüsse „Deutsche Einheit“ von Bundestag und Volkskammer zur ersten gemeinsamen Sitzung zusammen.

□ 17. Juni: Die DSU-Fraktion beantragt in der Volkskammer erstmals den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik nach dem Grundgesetzartikel 23. Der Antrag wird in die Ausschüsse verwiesen.

□ 21. Juni: Der Staatsvertrag über die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion sowie eine Entschließung über die endgültige Anerkennung der polnischen Westgrenze passieren Bundestag und Bundesrat und die Volkskammer.

□ 1. Juli: Die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion tritt in Kraft, in der DDR wird die D-Mark eingeführt. An den innerdeutschen Grenzen fallen die Personenkontrollen weg.

□ 16. Juli: Nach Gesprächen in Moskau verkünden Kohl und Krenn-Chief Michail Gorbatschow den Durchbruch in der bislang offenen Bündnisfrage: Deutschland soll nach 1990 die volle Souveränität erhalten und über seine Bündniszugehörigkeit selbst entscheiden. Es bleibt in der NATO.

□ 1. August: Laut Bundesregierung soll Bundesrecht generell auf die DDR ausgedehnt und das Grundgesetz so wenig wie möglich geändert werden. Auch der künftige Gesamtstaat soll Bundesrepublik Deutschland heißen. Die DDR plädiert dagegen für Deutsche Bundesrepublik.

□ 23. August: Die Volkskammer beschließt in einer Sondersitzung den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik zum 3. Oktober. Dem Antrag stimmen 294 Abgeordnete zu, 62 votieren dagegen, 7 enthalten sich.

□ 31. August: Wolfgang Schäuble und Günther Krause unterzeichnen für die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik den Einigungsvertrag.

□ 12. September: Abschluss der Zwei-plus-Vier-Gespräche in Moskau; die Außenminister beider deutscher Staaten und der früheren Siegermächte unterzeichnen den abschließenden Vertrag.

□ 24. September: Austritt der DDR aus dem Warschauer Pakt.

□ 1. Oktober: Deutschland erhält die volle Souveränität. Die alliierten Vorkriegsverträge für Berlin werden zum 3. Oktober außer Kraft gesetzt.

□ 3. Oktober: Um 00.00 Uhr wird zu den Klängen des Deutschlandliedes vor dem Reichstagsgebäude in Berlin die schwarz-rot-goldene Flagge aufgezogen. Hunderttausende feiern die deutsche Einheit.



Briefmarke und Münze

Zum diesjährigen Tag der Einheit am 3. Oktober soll eine Sonderbriefmarke mit der Aufschrift „20 Jahre Deutsche Einheit“ im Wert von 55 Cent sowie eine Silberge-

denkmünze mit der Aufschrift „Wir sind ein Volk“, herausgebracht werden. Die 10-Euro-Silbergedenkmünze besteht aus 18 Gramm Sterlingsilber.

Zwei Städte, ein Land: Bremerhaven packt mit an

Auch die Seestadt ist auf dem Bremer Festgelände zum Tag der Deutschen Einheit präsent – Chance zur Werbung wird genutzt

Von Swen Awiszus

Bremerhaven/Bremen. Beim 20. Jahrestag der Deutschen Einheit ist das Land Bremen am kommenden Wochenende Gastgeber und präsentiert sich in der Hansestadt zwischen Weserbahnhof und Kaffeequartier auf einer Gesamtfläche von 8000 Quadratmetern. Zwei Städte, ein Land – diese Losung gibt auch beim Einheitsfest: Bremerhaven legt sich beim Festtag richtig ins Zeug. Und nutzt die Chance, sich als Stadt mit ihren Highlights zu präsentieren und für sich zu werben.

Natürlich lebt ein lebendiger Einheitsfesttag nicht nur von den Werbepros. Umso erfrischender ist das Kinderkulturprojekt von Quartier Bremen und dem Kulturladen Wulsdorf: Eine riesige Formation mit über 40 Gruppen aus Bremen und vier Kooperanten aus der Seestadt

gestaltet anlässlich des Tages der Deutschen Einheit in Bremen ab kommendem Donnerstag, 30. September, um 15 Uhr, im „Alten Postamt“ eine Ausstellung unter dem Motto „Der Nabel der Welt“. Das Kinderkulturprojekt „Lebensbilder“ widmet sich in diesem Jahr dem Thema der Lebensbilder und Biographien der vielen verschiedenen Lebensläufe. „Das Projekt nimmt die interkulturelle Vielfalt in Bremen zum Anlass, sich intensiv mit Lebensbildern, mit individuellen Biografien von Kindern und deren Familien und Lebensverläufen künstlerisch auseinanderzusetzen“, erläutert Jochen Hertrampf vom Kulturladen Wulsdorf.

Aus Bremerhaven beteiligen sich die Astrid-Lindgren-Schule mit Künstlerin Ingeborg Dammann-Arndt (Thema: „Das erste... das Nächste“), die Integrierte Stadtschule Lehe nimmt sich mit der Künstlerin Conny Wischhusen des Themas Anden-



Kinder können kreativ: Mit einem gewaltigen Kunstprojekt beteiligen sich auch vier Gruppen aus Bremerhaven an der Ausstellung „Der Nabel der Welt“.

Foto: Frank Pusch

kenksammlung an: Es entsteht ein Regal voller Andenken und Denken-An-Objekten. Die Kindertagesstätte Robert-Blum-Straße schafft mit der Künstlerin Elke Prieß unter dem Thema „Taschen voller

Leben“ Taschenobjekte gefüllt mit Dingen, die im Leben der Kinder wichtig sind. Der Kulturladen Wulsdorf erstellt mit dem Künstler Matthias Kopka unter dem Motto „Als Als das Jodeln lernte“

ein Gesangbuch mit der fiktiven Figur Ali im Mittelpunkt. Stolz ist BIS-Geschäftsführer Volker Kölling über den „umfassenden Beitrag“, mit dem sich die Seestadt auf dem Festgelände präsentiert:

Vom Jungforscherprojekt „Jugend forscht“ und der Hochschule über Lloyd-Werft und Marineoperationsschule präsentieren sich der Zoo am Meer, das Deutsche Auswandererhaus, die Havenwelten, das Klimahaus und die Schiffergilde auf dem Festgelände. Auch beim Programm auf der Landesbühne mischen die Seestädter mit: Bereits am Sonntagabend ist ab 13 Uhr das Blanke-Trio „on stage“.

Für Kölling ist der Einheitsfesttag nach der Sail gleich die nächste große Baustelle: „Wir nutzen die Chance, uns zu zeigen und für uns zu werben.“ Bremerhaven muss noch stärker präsent sein im Bewusstsein als Stadt im Umbau. Wir wollen mehr Touristen. Menschen, die kommen und gerne wiederkommen. Die erzählen, wie schön es bei uns ist. Daher wäre es töricht, diese Bühne in Bremen nicht zu nutzen“, so Kölling.

www.bremen.de/tag_der_deutschen_einheit